

**Text 1**

**Johann Wolfgang Goethe: Die natürliche Tochter (1799-1803). Fünfter Aufzug, Achter Auftritt.**

(aus: Johann Wolfgang Goethe: Die natürliche Tochter, München: Hamburger Ausgabe 1966, Bd.5, S.296 f.)

**Text 2**

**Georg Büchner: Dantons Tod (1835). Zweiter Akt, Erste Szene.**

(aus: Georg Büchner: Dantons Tod, Stuttgart (RUB) 1974, S. 29ff.)

**Aufgaben**

1. Stellen Sie dar, welche Überlegungen Eugenie in ihrem Monolog aus Goethes „Die natürliche Tochter“ zu ihrem Entschluss führen, sich der Verbannung nicht zu beugen.
2. Vergleichen Sie Eugenes Welt- und Selbstverständnis mit dem Dantons.
3. Erörtern Sie, inwiefern die darin sich ausdrückenden Menschenbilder der Klassik und des Büchnerschen Realismus für den heutigen Leser bedeutsam sein können.

**Erlaubte Hilfsmittel**

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Büchner, Woyzeck (unkommentierte Textausgabe)

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

## Text 1

### Johann Wolfgang Goethe: Die natürliche Tochter (1799-1803)

Die dramatische Bearbeitung des diesem Drama zu Grunde liegenden Stoffes war zunächst als Trilogie geplant, später dann als zweiteiliges Trauerspiel, dessen erster Teil „Die natürliche Tochter“ darstellt. Mit der Ausführung des zweiten Teils hat Goethe jedoch nie begonnen. Das Drama spielt am Vorabend einer Revolution, die über ein nicht näher bezeichnetes Königreich hereinzubrechen droht. Eugenie, die „natürliche“ (=uneheliche) Tochter eines Herzogs, soll nach dem Tod ihrer ebenfalls adligen Mutter vom König offiziell bei Hof in den ihr gebührenden Rang eingeführt werden. Das versucht ihr Halbbruder und legitimer Sohn des Herzogs durch eine Intrige zu verhindern, um möglichen Erbansprüchen seiner Halbschwester zuvorzukommen. Er lässt sie entführen, für tot erklären und will sie außer Landes bringen lassen. Infolge der Intrige wenden sich sowohl der König als auch ihr Vater, der Herzog, von Eugenie ab. Der einzige Ausweg, der Eugenie bleibt, um das Schicksal der Verbannung auf eine einsame Insel abzuwenden, besteht darin, unter Verzicht auf ihren adligen Stand die Ehe mit einem Bürgerlichen einzugehen. Nachdem sie einen Gerichtsrat, der dazu bereit ist, zunächst zurückweist, vollzieht Eugenie eine innere Wandlung und entscheidet sich in der folgenden Szene, der vorletzten des Dramas, doch für diese Ehe.

### Fünfter Aufzug, Achter Auftritt

**EUGENIE.** (allein)

[...]

So ist´s denn wahr, [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]



Leistungskurs Deutsch

Thema: Georg Büchner, Woyzeck - Büchner als Dramatiker in der  
Auseinandersetzung mit der Weimarer Klassik

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines literarischen Textes

---

**Text 2**

**Georg Büchner: Dantons Tod (1835)**

Büchner wählt für sein Drama einen Ausschnitt aus der Spätphase der Französischen Revolution, in der sie in eine mörderische Diktatur umzuschlagen beginnt. Die Dramenhandlung setzt zu dem Zeitpunkt ein, als der Gegensatz zwischen den beiden Revolutionsführern Robespierre und Danton offen zu Tage tritt. Während Robespierre meint, „die Tugend muss durch den Schrecken herrschen“, sieht Danton „keinen Grund, der uns länger zum Töten zwänge“ (I/6). Dantons Freunde ahnen, dass Robespierre ihn zu Fall bringen will, und drängen ihn – in der folgenden Szene - zu handeln.

**Zweiter Akt, Erste Szene**

Ein Zimmer

*Danton. Lacroix. Philippeau. Paris. Camille Desmoulins.*

**Danton.<sup>1</sup>**

Du hast ein schlechtes Gedächtnis, 


---

<sup>1</sup> Danton, Georges (1759-1794): Der Rechtsanwalt und mitreißende Redner galt zusammen mit Marat und Robespierre als führender Kopf der Französischen Revolution. Robespierres Misstrauen brachte Danton mit 13 seiner Anhänger auf die Guillotine.

<sup>2</sup> Sektionen: Organisationseinheit der radikalen revolutionären Pariser

<sup>3</sup> Leichenbitter: jemand, der im Todesfall zur Beerdigung einlud

<sup>4</sup> Jakobiner: radikale Vertreter des Kleinbürgertums

<sup>5</sup> Cordelier: Mitglied eines radikalen Clubs französischer Revolutionäre

<sup>6</sup> Hébert: Persönlichkeit aus der Frz. Revolution, Religionskritiker

<sup>7</sup> Konvent: verfassungs- und gesetzgebende Versammlung in Frankreich 1792-95

Leistungskurs Deutsch

Thema: Georg Büchner, Woyzeck - Büchner als Dramatiker in der  
Auseinandersetzung mit der Weimarer Klassik

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines literarischen Textes

---

20

■

■

■

■

■

■

55

---

<sup>8</sup> Aufstand revolutionärer Pariser gegen den Konvent

<sup>9</sup> Alchymist: beschäftigte sich im Mittelalter mit Chemie. Ziel: Herstellung von Gold und Finden des Steins der Weisen.

<sup>10</sup> Algebra: Lehre von den Gleichungen. Die Unbekannte X finden, heißt die Gleichung lösen

<sup>11</sup> witzig: geistreich

<sup>12</sup> Epigramm: kurze Aufschrift, knappste Fassung des Sinnes

---

Leistungskurs Deutsch

Thema: Georg Büchner, Woyzeck - Büchner als Dramatiker in der  
Auseinandersetzung mit der Weimarer Klassik

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines literarischen Textes

---

es zu erhalten.

578 Wörter

Wörterzahl insgesamt: 892 (Texte in neuer Rechtschreibung)

---

<sup>13</sup> Zuber: hölzerner Eimer

Leistungskurs Deutsch

Thema: Georg Büchner, Woyzeck - Büchner als Dramatiker in der  
Auseinandersetzung mit der Weimarer Klassik

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines literarischen Textes

---

## **Erwartete Leistungen und Bewertung**

### **1. Erwartete Leistungen**

#### **Aufgabe 1** (Anforderungsbereiche I und II)

Wesentliche Elemente von Eugenes Entscheidungsprozess sind:

- innere Wandlung Eugenes und Begründung ihrer Entscheidung zum Verzicht
- Wahrnehmung des bevorstehenden Umsturzes als Zerstörung des harmonischen Ganzen
- Gefühl der Verpflichtung den Vorfahren gegenüber, die um diese Einheit gekämpft haben
- Betonung der eigenen Verantwortung
- Wunsch, keine Schwäche zu zeigen und Größe zu beweisen
- Würde und Stolz als persönliche Werte
- Verbundenheit zum Vaterland, das Eugenie „Heiligtum“ nennt
- mögliche Veränderung der Welt nur durch Liebe und Vertrauen zwischen Menschen
- Vertrauen auf eine sinnerfüllte Weltordnung
- Überzeugung, dass ihre Werte von höherer Warte aus gewürdigt werden, auch wenn sie sich jetzt dem eigenen Vater und dem König widersetzt
- Opfer ihres Lebensglücks und ihres gesellschaftlichen Standes
- Aufrechterhaltung ihrer Ideale

#### **Aufgabe 2** (Anforderungsbereiche II und III)

Der Vergleich kann sich auf folgende Aspekte beziehen:

- Ähnlichkeit der Situation Dantons: Auch er ist im Rahmen einer Revolution in Ungnade gefallen
  - allerdings Selbstverlust bei Danton statt Selbstfindung wie bei Eugenie
  - Verlust des Selbstwertgefühls: Danton sieht sich als „toten Heiligen“, als „Reliquie“, als „Instrument“, das von der Revolution gemacht wurde und nicht wirklich etwas bewirken kann
  - Überzeugung, dass es ohnehin keine Werte gibt, für die es sich zu handeln lohne (Huren/Betschwestern)
  - Streben nach „Ruhe“ und nicht nach einem harmonischen Ganzen
  - Auffassung von der Fehlerhaftigkeit der menschlichen Kreatur und von der Sinnlosigkeit ihrer Anstrengungen
  - Zurückweisung der eigenen Verantwortung, da die Menschen seinen Einsatz nicht zu würdigen wissen und ihr Unglück nicht durchschauen
  - Selbstbild des verkannten Helden, der enttäuscht ist, dass er seine Größe nicht beweisen kann, weil er an der Realität scheitert
  - ironisches Bild, das sich auf die Klassik bezieht: „Wir stehen immer auf dem Theater, wenn wir auch zuletzt im Ernst erstochen werden“
-

Leistungskurs Deutsch

Thema: Georg Büchner, Woyzeck - Büchner als Dramatiker in der  
Auseinandersetzung mit der Weimarer Klassik

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines literarischen Textes

---

- realistisch-pessimistische Weltsicht gegenüber dem „hübschen Gestikulieren“ und dem „Epos in fünfzig oder sechzig Gesängen“ der Klassik
- im Gegensatz zu Eugenie Dantons Überzeugung, dass es keine Ideale, keine Werte, keine menschliche Größe, keinen höheren Sinn gibt
- im Gegensatz zu Eugenies aktivem Handeln Dantons passive Melancholie, statt des Einsatzes für ein höheres Ziel Dantons Gefühl der Determiniertheit; im Gegensatz zu Eugenies Erhebung über die Realität kraft idealistischer Werte Dantons Scheitern an der Realität
- klassische gebundene Form des Monologs als Zeichen für innere „Gefasstheit“ Eugenies, dagegen Umgangssprache und realistischer Dialog in Büchners Text als Zeichen für Dantons Verlorensein
- idealistisches Menschenbild in Goethes Drama im Gegensatz zu Büchners Bild des determinierten Menschen

**Aufgabe 3** (Anforderungsbereich III)

Möglich sind:

- eine kritische Auseinandersetzung mit den Menschenbildern
- eine Diskussion der Aktualität dieser Auffassungen
- eine Bewertung der Identifikationsmöglichkeiten mit den Menschenbildern
- eine Erörterung der Notwendigkeit, in der Literatur Werte zu vermitteln



## **2. Bewertung**

### **Kriterien für eine „gute“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Gründe und Motive für das Handeln und die Wandlung der Protagonistin in Goethes Drama treffend wiedergeben,
- wesentliche charakteristische Aspekte der Klassik darin erkennen,
- Büchners Danton mit der Haltung der klassischen Figur eingehend vergleichen,
- Büchners Menschen- und Weltbild differenziert als Gegensatz zur Weimarer Klassik herausarbeiten,
- wesentliche Aspekte erörtern,
- ein aus der Erörterung ableitbares differenziertes Urteil formulieren.

### **Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- den Gedankengang der Protagonistin in Goethes Drama in den Grundzügen nachvollziehen,
  - einige wesentliche Aspekte der Klassik darin erkennen,
  - Büchners Danton mit der Haltung der klassischen Figur in einigen Aspekten vergleichen,
  - Büchners Menschen- und Weltbild in Ansätzen als Auseinandersetzung mit der Klassik darstellen,
  - einige Aspekte erörtern,
  - ein aus der Erörterung ableitbares Urteil in Ansätzen formulieren.
-

**Text 1**

**Jürgen Becker: Gute Zeiten, nicht nur für Lyrik (1978)**

(in: DIE ZEIT Nr. 7 vom 10. 2. 1978, S. 34.)

**Text 2**

**Bertolt Brecht: Schlechte Zeit für Lyrik (1939)**

(in: Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, hrsg. von W. Hecht, J. Knopf, W. Mittenzwei, K.-D. Müller, Band 14, Berlin/Weimar/ Frankfurt am Main 1993, S. 432.)

**Aufgabe**

Interpretieren Sie das Gedicht „Gute Zeiten, nicht nur für Lyrik“ von Jürgen Becker und vergleichen Sie es mit Brechts Gedicht „Schlechte Zeit für Lyrik“.

**Erlaubte Hilfsmittel**

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

**Text 1**

Jürgen Becker

**Gute Zeiten, nicht nur für Lyrik**

Soviel weiß ich auch: [REDACTED]

5 [REDACTED]

[REDACTED]

10 [REDACTED]

15 [REDACTED]

20 [REDACTED]

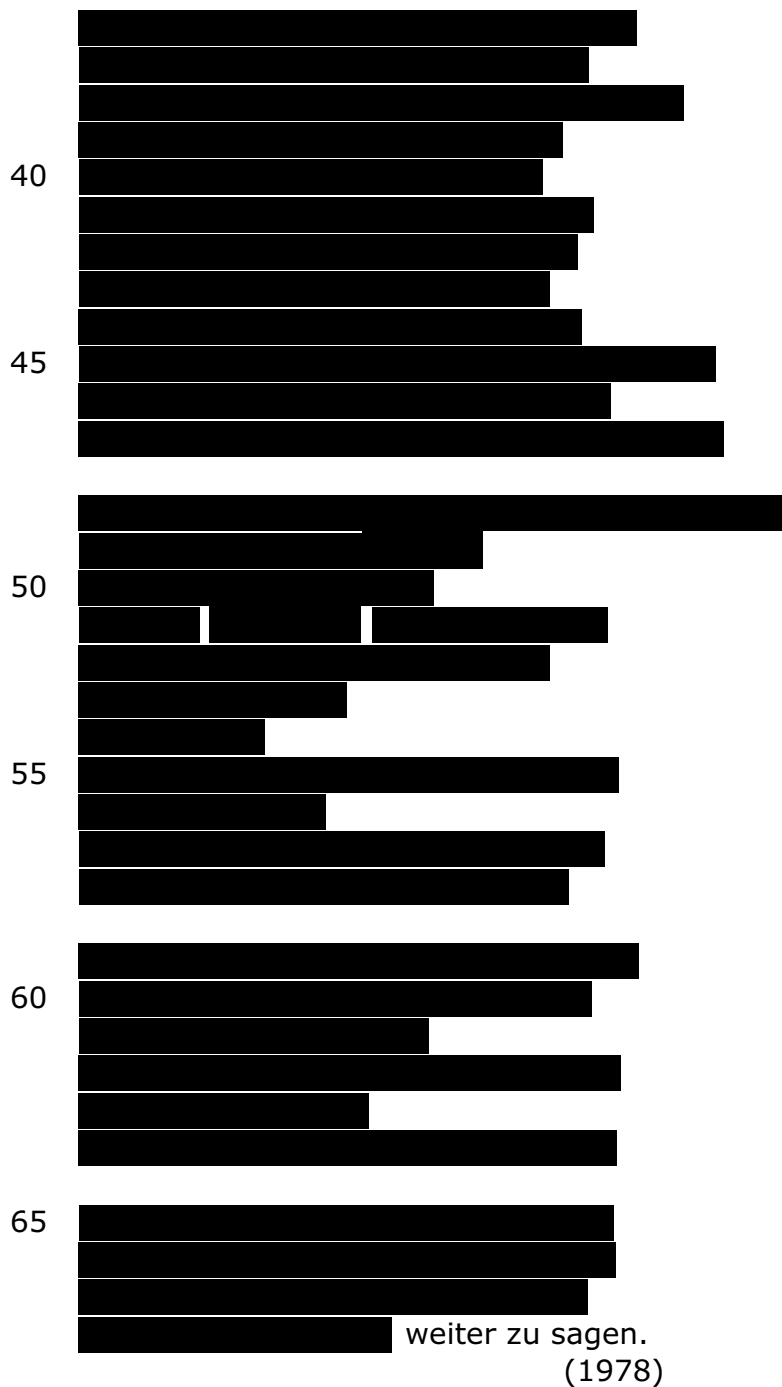
25 [REDACTED]

30 [REDACTED]

35 [REDACTED]

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Literatur im Exil am Beispiel der Lyrik Brechts  
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

---



---

<sup>1</sup> mögliche Anspielung auf den Selbstmord der Terroristen Baader, Ensslin und Raspe 1977

<sup>2</sup> mögliche Anspielung auf einen schweren Chemieunfall in einer Fabrik in Seveso in der Nähe von Mailand, in dessen Folge es 1976 zu Toten, Verletzten und schweren Schäden in der Umwelt kam

**Text 2**

Bertolt Brecht

**Schlechte Zeit für Lyrik**

Ich weiß doch: [REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]

5

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

10

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

15

[REDACTED]  
[REDACTED]

20

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED] Schreibtisch.

(1939)

Wörterzahl: insgesamt 499

---

<sup>3</sup> Dorfbewohnerin, die ein kleines Haus ohne Land besitzt

<sup>4</sup> eine Bezeichnung Bertolt Brechts für Adolf Hitler

## **Erwartete Leistungen und Bewertung**

### **1. Erwartete Leistungen**

(Anforderungsbereiche I bis III)

1. Das Gedicht soll in seinen wesentlichen Elementen erfasst und interpretiert werden. Mögliche Aspekte:

- Das Gedicht wirft die Frage nach den Schreibanlässen und Aufgaben für Lyriker auf. Es wird der Zusammenhang zwischen dem Lyriker und seiner Zeit betont und ihm wird eine engagierte, gesellschaftskritische Rolle zugewiesen.
- Lyrische Sprechsituation: selbstreflexiv mit imaginärem Gegenüber.
- Elf Strophen mit meist wechselnder Versanzahl.
- Strophen 1-4: Das lyrische Ich meint, dass seine Leser gern Anerkennendes und Aufmunterndes von ihm hören, und fragt sich, ob es sich danach nicht richten sollte.
- In Strophe 5 wird beschrieben, welcher Art die Texte des lyrischen Ichs stattdessen sind: Sie artikulieren z. B. Misstrauen, Furcht und können auch „wie Waffen“ sein – also das Gegenteil von „süßen Gedichten zum Lutschen“ (V. 16).
- In Strophe 6 betont das lyrische Ich, dass die Zustände in seiner Gegenwart („die alten, die neuen finsternen Zeiten“ V. 33), die unter anderem Grund für Zorn, Kritik und Trauer sind, gerade deshalb auch Anlass zum Verfassen von Gedichten geben („Immerhin, gute Zeiten für Lyrik“ V. 21).
- Strophen 7-9: Es wird deutlich, dass das lyrische Ich sich engagiert zu gesellschaftlichen Problemen und Katastrophen äußert. Betont wird in den Strophen 8 (mit Verweisen auf andere Künste) und 9 die Lust an der künstlerischen Darstellung und Rezeption des Entsetzlichen.
- In den Strophen 10 und 11 stellt das lyrische Ich selbstkritisch fest, dass es Harmonisches und Schönes offensichtlich weit weniger erfolgreich zu Literatur verarbeiten kann als Katastrophen und Gesellschaftskritik.
- Metrum uneinheitlich und fast ohne Endreim; Reim und Alliterationen in der letzten Strophe, bezeichnenderweise dort, wo es um die Abwesenheit von Streit geht.
- Konjunktiv II für Hypothese (Str. 4).
- Antithetik (V.55/58) zur Zuspitzung.
- Dialogcharakter durch Anrede „Du“ (V 36ff.) und rhetorische Frage (V.59/60).
- Pronomina „Ich“ und „Wir“ mit Deklinationsformen (V. 1, 6 ff, 25, 34 f, 48, 53, 57, 61, 63, 66, 68) verdeutlichen Selbstreflexionen des lyrischen Ichs.
- Synästhesie „Gedichte zum Lutschen“(V. 16), Betonung der wohlgefälligen Art der Gedichte.
- Personifikation „Stimmen des Argwohns“ (V. 17), Vergleich „Wörter wie Waffen“(V. 20), Betonung des Gegensatzes zu V.15f.
- Metapher „Paradies“, V. 59.
- Durch Inversion/Anapher/Wiederholung (V. 59/60) Übertreibung.

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Literatur im Exil am Beispiel der Lyrik Brechts  
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

---

2. Die Gedichte sollen aspektorientiert verglichen werden. Mögliche Aspekte:

- Auch Brechts Gedicht stellt die Frage nach den Schreibanlässen und Aufgaben von Lyrikern.
- 5 Strophen mit wechselnder Versanzahl
- Das lyrische Ich fragt selbstkritisch, warum es die schönen und erfreulichen Dinge seiner Umgebung nicht wahrnimmt, sondern im Gegensatz dazu vielmehr Fehlerhaftes und Problematisches. In einem inneren Konflikt zwischen der „Begeisterung“ für das Schöne und dem Entsetzen über Hitlers Reden wird das lyrische Ich nur von seinem Entsetzen zum Schreiben gedrängt.
- „Reimlose Lyrik mit unregelmäßigen Rhythmen“ (Brecht): Wechsel von Zeilenrede und Enjambements ermöglicht besondere Betonungen, z. B. des Gegensatzes durch „aber“ (V. 5); Anapher (V. 9/10) drückt ebenfalls einen Gegensatz aus; Personifikation des Baumes (V.4) mögliche Analogie zum lyrischen Ich; insgesamt einfache, scheinbar wenig poetische Sprache (Thematisierung des Verzichts auf Reime), die auf die problematische Seite der Realität hinweist.
- Beckers Gedicht enthält zahlreiche Anspielungen auf Brechts Gedicht und variiert es vielfach.
- Bezüge von Becker zu Brecht durch formale Mittel, z. B. Inversion mit Betonung von „glücklich“ (Becker V. 48, vgl. Brecht V.1), rhetorische Frage (V. 59/60, vgl. Brecht V.11)
- In beiden Gedichten kontrastiert die Wortwahl scharfe Gegensätze (z. B. bei Brecht „der Glückliche“, „beliebt“, „schön“ vs. „verkrüppelt“, „schlechter Boden“).
- Parallelen im Aufbau: Die Gedichte beginnen mit der Beliebtheit des Heiteren, Glücklichen und enden mit der Feststellung, dass das lyrische Ich nicht das Schöne und Harmonische zu Literatur verarbeitet. Vielmehr drängen Übel oder Missstände das lyrische Ich zum Schreiben.
- Die Sprecher reflektieren ihre Eingebundenheit in die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse ihrer Zeit. Ihr Entsetzen über bestimmte Geschehnisse ist Anlass für ihr Schreiben.
- Brechts Gedicht entsteht vor dem Hintergrund seines Exils während des Nationalsozialismus, Beckers vor dem Hintergrund der 1970er Jahre, die dem lyrischen Ich im Hinblick auf ihre Kritikwürdigkeit gleichwohl unverändert erscheinen (V.33). Allerdings weist es darauf hin, dass sein Dichten im Vergleich zu dem des Exillyrikers gefahrlos ist.
- Titelvergleich mit Parallelen und Unterschieden, scheinbare Widersprüche: Brecht schreibt ausgerechnet in Gedichtform darüber, dass die Zeit für Lyrik schlecht ist. Becker stellt im Titel fest, dass die Zeiten nicht nur für Lyrik gut sind, obwohl es sich um „die alten, die neuen finsternen Zeiten“ (V.33) handelt. In diesem Zusammenhang kann „Naturlyrik“ von „politischer Lyrik“ bzw. „engagierter Lyrik“ abgegrenzt werden.

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Literatur im Exil am Beispiel der Lyrik Brechts  
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

---

- Der innere Konflikt des lyrischen Ichs zwischen Begeisterung und Entsetzen in Brechts Gedicht existiert für das lyrische Ich bei Becker nicht in gleicher Weise (V. 55-58). Begeisterung wird hier nicht durch Schönes ausgelöst, sondern allein durch das Entsetzen und die Fähigkeit des Künstlers, es zu schildern. Echtes Glück scheint nicht mehr möglich. (So wird von vorneherein der Glückliche (bei Brecht) zum Gutgelaunten, der Züge des Heuchlers trägt (bei Becker, jeweilige erste Strophe).

## **2. Bewertung**

### **Kriterien für eine „gute“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit "gut" bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- erfassen, dass das lyrische Ich die Frage nach den Schreibanlässen und Aufgaben für Lyriker aufwirft,
- den Aufbau des Gedichtes differenziert analysieren, indem sie u. a. seinen selbstreflexiven, dialogischen Charakter beschreiben,
- eine genaue Analyse von Form und Sprache durchführen und deren Funktionalität klar herausarbeiten,
- die zuvor angelegten Gesichtspunkte differenziert vergleichend interpretieren, sodass wesentliche Elemente beider Texte in Gemeinsamkeiten und Unterschieden erfasst werden,
- die in den Gedichten vertretenen Positionen zum Zusammenhang zwischen dem Lyriker und seiner Zeit und zu seiner engagierten, gesellschaftskritischen Rolle darstellen, auch im Kontext von Brechts Exillyrik.

### **Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit "ausreichend" bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler



Leistungskurs Deutsch

Thema: Literatur im Exil am Beispiel der Lyrik Brechts

Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

---

- erfassen, dass das lyrische Ich die Frage nach den Schreibanlässen und Aufgaben für Lyriker aufwirft,
- den Aufbau des Gedichtes in Grundzügen analysieren,
- eine im Ansatz korrekte Analyse von Form und Sprache durchführen,
- zuvor angelegte Gesichtspunkte in Grundzügen vergleichend interpretieren, sodass Elemente beider Texte in Gemeinsamkeiten und Unterschieden erfasst werden,
- die in den Gedichten vertretenen Positionen zum Zusammenhang zwischen dem Lyriker und seiner Zeit und zu seiner engagierten, gesellschaftskritischen Rolle im Ansatz darstellen sowie Brechts Exilsituation berücksichtigen.

### **Text**

**Margaret Atwood: Zu Christa Wolfs *Medea***, aus dem Vorwort zur Ausgabe des Romans in englischer Sprache, übersetzt von Brigitte Walitzek.

(aus: Christa Wolfs *Medea*, Voraussetzungen zu einem Text. Mythos und Bild, hrsg. von Marianne Hochgeschurz, Berlin: Janus Press 1998, S. 72 – 74.)

### **Aufgaben**

1. Analysieren Sie den vorliegenden Text von Margaret Atwood.
2. Setzen Sie sich mit den Aussagen des Textes vor dem Hintergrund Ihrer eigenen Leseerfahrung mit Wolfs „*Medea*“ kritisch auseinander.

### **Erlaubte Hilfsmittel**

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Christa Wolf: *Medea*. Stimmen (unkommentierte Textausgabe)

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

## Text

**Margaret Atwood: Zu Christa Wolfs *Medea***, aus dem Vorwort  
zur Ausgabe des Romans in englischer Sprache

[...]

Doch *Medea* ist weder

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

---

<sup>1</sup> Mary Renault, 1905-1983, englische Romanautorin, Verfasserin konventioneller historischer Romane über das alte Griechenland

<sup>2</sup> macchiavellisch: eigentlich: machiavellistisch: nach der Lehre Niccolò Machiavellis, eines italienischen Staatsmannes (1469 – 1527): politische Lehre und Praxis, die der Politik den Vorrang vor der Moral gibt; durch keine Bedenken gehemmte Machtpolitik

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Christa Wolf, Medea – Mythos und Moderne  
Aufgabenart: Analyse eines Sachtextes (Schwerpunkt)

---

■ [Redacted text block]

■ [Redacted text block]

■ [Redacted text block]

---

<sup>3</sup> Elisabeth Lenk, *Achronie: Versuch über die literarische Zeit im Zeitalter der Medien in Interventionen 4*, Jahrbuch des Museums für Gestaltung Zürich, Roter Stern Verlag, Basel 1995

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Christa Wolf, Medea – Mythos und Moderne  
Aufgabenart: Analyse eines Sachtextes (Schwerpunkt)

---

■ [Redacted text block]

■ [Redacted text block]

notwendigen

Buches.

*817 Wörter*

**Autoreninformation:**

Margaret Atwood: geboren 1939 in Ottawa, Kanada. Sie schreibt Romane, Essays, Kurzgeschichten und Lyrik, eines ihrer wichtigsten Themen ist die Stellung der Frau in der Gesellschaft.

## **Erwartete Leistungen und Bewertung**

### **1. Erwartete Leistungen**

#### **Aufgabe 1** (Anforderungsbereiche I, II und III)

Der Textauszug soll in seinen wesentlichen Aspekten erfasst und analysiert werden:

- Formulierung einer These zur Funktion des Textes: Das Vorwort zur englischsprachigen Ausgabe des Romans soll den potentiellen Leser zum Text hinführen, ihn informieren, neugierig machen, zur Lektüre verlocken.
- Strukturierte Inhaltsangabe des Textes: Beginn mit Atwoods These: „Medea“ als eine Studie über die Macht und ihre Wirkungsweisen; im Folgenden Informationen zum Inhalt des Romans, bezogen auf den Aspekt des Machtgewinns und Machtverlustes: eine knappe Charakterisierung der Kolcher im Gegensatz zu den Korinthern, Medea als Anführerin der Kolcher; Jason in abhängiger Position am Hof König Kreons, die Intrigen am Hof von Korinth um Medea, die das furchtbare Geheimnis des angeblich so zivilisierten Staates kennt und so zu einer Gefahr zu werden scheint; im Anschluss Bemerkungen Atwoods zur Intention Wolfs, ein Angebot verschiedener Übertragungsmöglichkeiten der fiktionalen Handlung auf gegenwärtige moralische, soziale und politische Probleme in Ost und West; abschließend eine enthusiastische Bewertung des Romans durch Atwood. Verallgemeinerung der Aussage im Hinblick auf den einzelnen Leser, Lob und Empfehlung des Romans
- Analyse der Argumentationsstruktur und sprachlichen Gestaltung: Der Textauszug beginnt mit einer Einordnung des Romans in die Tradition mythologischen Erzählens und einer Deutungsthese, mit der gleichzeitig auf eine mögliche Befürchtung des Lesers, der Text könne trivial sein, eingegangen und diese widerlegt wird; die sich anschließenden Informationen zum Inhalt und zur Figurenkonstellation stehen im Bezug zur Deutungsthese Atwoods und gewinnen so den Stellenwert einer Begründung für diese; Atwood verrät einiges, aber nicht alles und formuliert offene Fragen des Lesers, was sich mit der Textsorte („Vorwort“) erklären lässt; die im vorletzten Absatz angebotenen aktuellen Bezüge im Roman reißen eine Fülle von möglichen Lesarten des Romans an und sind assoziativ - behauptend, nicht ausführlich begründend, dem Verweis auf das dem Roman vorangestellte Zitat von Elisabeth Lenk kommt möglicherweise der Rang eines Autoritätsargumentes zu; die Schlusspassage betont die persönliche Relevanz der Romanlektüre für jeden einzelnen Leser.
- Die sprachliche Gestaltung ist gekennzeichnet durch Klarheit und Anschaulichkeit, z. B. einen elaborierten, aber übersichtlichen Satzbau, die Wortwahl ist für einen literarisch und historisch-politisch gebildeten Leser verständlich; der Text ist zudem anschaulich, z. B. durch die Häufung von Adjektiven und Aufzählungen, den Einsatz von Metaphern („Stern sinkt“, „macchiavellischen Tanz“) und Vergleichen („wie ein verspiegelter Tunnel“), umgangssprachlichen Wendungen („ideale Sündenböcke für

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Christa Wolf, Medea – Mythos und Moderne  
Aufgabenart: Analyse eines Sachtextes (Schwerpunkt)

---

alles, was schiefeht“; „das kleine schmutzige Geheimnis“) und rhetorischen Fragen; Atwood verwendet das vereinnahmende „Wir“ und impliziert so eine Gemeinschaft von Lesenden.

- Das Vorwort M. Atwoods erfüllt die Funktion der Textsorte und führt, durchaus wertend, in die Romanlektüre ein.

### **Aufgabe 2** (Anforderungsbereich III )

Die Kernaussagen Atwoods lassen sich einerseits anhand selbst gewählter Beispiele/Belege bestätigen. Folgende Themenkreise bieten sich an:

- die Verbindung von Mythos und Moderne
- die Sündenbock - Theorie
- der Aspekt des Umgangs mit Macht
- die Wendesituation DDR – BRD, der Literaturstreit um Christa Wolf
- die Finanzkrise 2008/09 (Aktualität des Romans)

Die Aussagen des Textes können aber auch kritisch hinterfragt werden. Dafür gibt es verschiedenartige Ansätze:

- die individuellen Leseerfahrungen: Bewirkt der Roman tatsächlich die von Atwood behauptete Übertragung des mythischen Stoffes in die Gegenwart/Moderne des Lesers?
- die Analogien in der Gegenwart, die Atwood zur Romanhandlung findet: Wie überzeugend oder plausibel sind sie?
- die von Atwood aufgestellten Fragen, die der Roman angeblich dem Leser stellt: Stellen sie sich wirklich? Oder identifiziert sich der Leser nicht doch zu sehr mit der Protagonistin?
- eine Auseinandersetzung mit dem Schlusssatz: Ist der Roman „mutig“, „scharfsinnig“, „brillant“ und „notwendig“?
- eine kritische Betrachtung der Aussagen Atwoods über die Darstellung der Geschlechterverhältnisse im Roman: Ist „Medea“ nicht doch eher „eine schlichtgestrickte Story“ (Atwood), werden die Geschlechterrollen nicht doch einseitig dargestellt?

## **2. Bewertung**

### **Kriterien für eine „gute“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Kernaussagen des Textes strukturiert zusammenfassen,
- den Argumentationsgang des Textes differenziert und stringent darstellen,
- sprachliche Besonderheiten in ihrer Wirkungsweise differenziert beschreiben,
- die Kernaussagen Atwoods sowohl affirmativ als auch kritisch differenziert vor dem Hintergrund der persönlichen Leseerfahrung mit eigenen Argumenten und Textbelegen erörtern,
- ein aus der Erörterung ableitbares differenziertes Urteil über den Roman Wolfs formulieren.

### **Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Kernaussagen Atwoods treffend zusammenfassen,
- die Argumentationsstruktur des Textes ansatzweise und nachvollziehbar darstellen,
- einige sprachliche Besonderheiten benennen,
- einige Kernaussagen Atwoods im Ansatz vor dem Hintergrund der persönlichen Leseerfahrung mit eigenen Argumenten und Textbelegen erörtern,
- ein aus der Erörterung ableitbares Urteil über den Roman Wolfs formulieren.



**Text**

**Ulrich Greiner: Über die Lust und das Laster des Lesens (2005)**

(aus: Ulrich Greiners Leseverführer. Eine Gebrauchsanweisung zum Lesen schöner Literatur. München 2005, zitiert aus der Taschenbuchausgabe (dtv), München 2007, S.13-16)

**Aufgaben:**

1. Stellen Sie die wesentlichen Aussagen und die Argumentationsstruktur des Textes von Ulrich Greiner dar.
2. Gestalten Sie eine Erwiderung auf den Text von Ulrich Greiner, die im Kulturteil einer Zeitung erscheinen könnte.
3. Begründen Sie inhaltliche und sprachliche Aspekte Ihrer Gestaltung.

**Erlaubte Hilfsmittel**

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

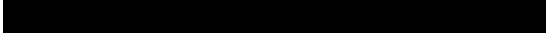
Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Vom Sinn und Nutzen des Umgangs mit Literatur  
Aufgabenart: Adressatenbezogenes Schreiben

**Text**

**Ulrich Greiner: Über die Lust und das Laster des Lesens**

Die Frage, warum wir lesen, 



Leistungskurs Deutsch  
Thema: Vom Sinn und Nutzen des Umgangs mit Literatur  
Aufgabenart: Adressatenbezogenes Schreiben

---

[Redacted text block containing multiple paragraphs of blacked-out content]

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Vom Sinn und Nutzen des Umgangs mit Literatur  
Aufgabenart: Adressatenbezogenes Schreiben

---

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED] Sachbüchern erreichen könnte.

[...]

768 Wörter

## **Erwartete Leistungen und Bewertung**

### **1. Erwartete Leistungen**

#### **Aufgabe 1** (Anforderungsbereiche I und II)

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren die Argumentationsstruktur des Textes, d.h. im Einzelnen:

Z. 1-14: Begründung, warum die Beschäftigung mit den Motiven für das Lesen fiktionaler Literatur wichtig ist: Es geht um eine Kunstform mit hoher öffentlicher Beachtung und Reputation.

Z. 15-38: Widerlegung einiger weit verbreiteter Begründungen für das Lesen (vor allem Unterhaltung, Erwerb von Sachwissen); Erkenntnis, dass diese Ziele besser durch Sachliteratur erreichbar seien; Illustration der Gedanken durch Verweise auf Werke der Weltliteratur

Z. 39-54: Entwickeln der eigenen Kernthese: Eskapismus als (teils unbewusster) Hauptantrieb des Lesers; Lesen somit als Überwindung eines monotonen, einengenden Alltagslebens

Z. 55-83: Einschub eines Gedichts von Enzensberger; sich anschließende kurze Deutung des Textes: Lob des Eskapismus, der nur von den Menschen verurteilt werde, denen der Mut oder die Fantasie fehlten, den gewohnten Alltag zu verlassen.

Z. 75-91: Fazit: Eskapismus sei positiv zu sehen; das Lesen fiktionaler Literatur bedürfe keinerlei Begründung im Sinne von Nutzenwendungen.

#### **Aufgabe 2** (Anforderungsbereiche II und III)

Im Text wird deutlich, wie die Schülerinnen und Schüler ihre Erwiderung auf den Text von Ulrich Greiner akzentuieren (Zustimmung, Ablehnung, eingeschränkte Zustimmung oder Ablehnung). Sie wählen eine ihrer Aussageabsicht angemessene Darstellungsform (z.B. Ironie, Satire, Polemik, sachorientierte Argumentation). Sie setzen sich mit den Argumenten auseinander und entwickeln über den Text hinausgehende fundierte Gedanken zum Thema. Eigene Leseerfahrungen werden dabei einbezogen. Eine inhaltliche Festlegung zu erwartender Standpunkte und Argumente ist wegen der Vielzahl möglicher Ansätze problematisch. Doch sollten neben affirmativen Aspekten auch kritische aufgezeigt bzw. reflektiert oder problematisiert werden, z.B.:

- der Widerspruch zwischen dem Lesemotiv „Eskapismus“ und der hohen öffentlichen Beachtung der Literatur sowie ihrer Rolle als moralische Instanz
- die Einseitigkeit der Eskapismus-These, die der Literatur eine auf das Handeln einwirkende Kraft abspricht
- die unter dem Stichwort „Eskapismus“ verloren gehende Differenzierung zwischen seichter Unterhaltungsliteratur und Texten mit hohem künstlerischen Anspruch

Leistungskurs Deutsch  
Thema: Vom Sinn und Nutzen des Umgangs mit Literatur  
Aufgabenart: Adressatenbezogenes Schreiben

---

**Aufgabe 3** (Anforderungsbereiche II und III)

Die Schülerinnen und Schüler können hier insbesondere begründen bzw. reflektieren:

- das Niveau in Ausdruck und Argumentation sowie die Wahl der Beispiele in Bezug auf den Veröffentlichungsort und entsprechend gebildete und an Bildung orientierte Adressaten,
- ggf. verwendete Stilmittel, die dazu dienen, eine eigene Position zu vertreten, diese anschaulich zu machen und dadurch auch Leserinnen und Leser zu überzeugen,
- den Aufbau der eigenen Argumentation in Bezug auf die Adressaten.

## **2. Bewertung**

### **Kriterien für eine „gute“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Im gestaltenden Teil muss zudem eine an Adressat, Textform, Darstellungs- und Wirkungsabsicht angepasste Sprache erkennbar sein.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- mit einem hohen Maß an Textverständnis und Blick für das Wesentliche die Argumentation des Textes nachzeichnen,
- sich mit den Argumenten gründlich auseinandersetzen, diese kritisch hinterfragen und mit eigenen Leseerfahrungen ihre Argumentation belegen können,
- den Adressatenbezug reflektieren.

### **Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung**

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln.

Im gestaltenden Teil müssen zudem Ansätze einer an Adressat, Textform, Darstellungs- und Wirkungsabsicht angepasste Sprache erkennbar sein.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Kernaussagen des Textes im Wesentlichen darstellen und sich mit diesen auseinandersetzen,
- die Position Greiners im Ansatz auf Grundlage der eigenen Leseerfahrung problematisieren.